Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Christbaum als Reklame

Es ist sicher ein schöner, sinnvoller Brauch, dass die Menschen einander an Weihnachten gegenseitig mit Geschenken erfreuen. Leider ist aber die Schenkerei fast zur Hauptsache geworden. Die Bescherung beim Schein der brennenden Kerzen am Christbaum ist für viele Leute viel wichtiger als die stille Andacht in dankbarer Erinnerung an die Geburt des Heilandes.

Deshalb ist Weihnachten für die Geschäftsleute zum grossen, vielleicht grössten Geschäft des Jahres geworden. Schon lange vorher, in der Adventszeit, strahlen die Ladenstrassen unserer Städte und grossen Ortschaften allabendlich im Glanze von Lichtern. In Schaufenstern erinnern künstliche Christbäumchen mit elektrischen «Kerzen» die Vorübergehenden an das Fest, d. h. an das Kaufen von Geschenken. Und häufig werden auf öffentlichen Plätzen auch noch riesige Christbäume aufgestellt. Sie sollen weihnachtliche Stimmung verbreiten. Alle diese weihnachtlichen Dekorationen sind sicher schön, stimmungsvoll. Aber sie sind zugleich auch Reklamemittel für das grosse Weihnachtsgeschäft.

Der Christbaum muss heute also auch als lockende Reklame dienen. Und dies ist weniger schön.

Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser
Berichte von Tagungen

Meine Erlebnisse mit Hörenden im Jugendlager in Randolins

Ich war zum erstenmal mit hörenden Jugendlichen im Lager in Randolins bei St. Moritz. Ich hatte am Anfang ein wenig Angst, mit Hörenden eine Lagerwoche zu machen. 24 Jünglinge und Mädchen fuhren zusammen von Zürich aus ins Engadin. Herr und Frau Rytz und Herr Pfarrer Stauffer leiteten das Lager. Sie machten sofort mit allen «Duzis», das war lustig. Alle waren schon auf der Reise sehr nett mit mir. Ein Mädchen war sehr freundlich und hat mir am Anfang geholfen.

Es hat mir sehr gefallen mit Hörenden im Lager und ich habe viel geplaudert mit allen Töchtern und Burschen und sie haben mich gut verstanden. Ich habe auch gut ablesen können und war die ganze Woche sehr fröhlich. Ich habe jetzt ein wenig Heimweh nach den hörenden Kameraden und den Lagerleitern. Herr Pfarrer Heinz Stauffer hat mir die ganze Ferienwoche geholfen. Er hat mir alle Gespräche über «Buddha oder Jesus» stimmlos übersetzt. So habe ich viel gelernt über das Leben von Buddha. Wir haben am Abend nicht immer diskutiert. Wir haben auch Wett- und Gesellschaftsspiele gemacht. Ich habe tapfer mitgeholfen und unsere Gruppe hat manchmal gewonnen. Ich durfte Pantomimen zeigen und alle hatten grosse Freude.

Am 1. August feierten wir auf dem Berg bei Champfèr. Wir sahen viele Bergfeuer und nachher liefen wir wieder nach Randolins und tanzten und lachten. Wir haben alle Tage Wanderungen gemacht im Oberengadin. Wir fuhren manchmal ein Stück mit dem Postauto. Ich sah Castasegna und Soglio. Einmal wanderte ich bei schönem Wetter auf die Fuorcla Surlej, das war wunderbar. Am Ruhetag liefen wir nach Silvaplana am See. Wir freuten uns an den Bergen, Blumen und am schönen Wetter. Das Ferienhaus Randolins ist sehr schön eingerichtet und renoviert. Wir bekamen gutes Essen aus der Wirtschaftsküche. Ich bin braun geworden an der Engadinersonne und fröhlich im Herzen. Ich vergesse die Wanderwoche in froher Gesellschaft mit Hörenden nie und habe zum Andenken viele Fotos gemacht. Ich danke der JK-Gruppe von Zürich und den Leitern herzlich für alles in Randolins.

Katharina Flühmann, Bern

Vereinsleiterkurs im Waadtland

Am 21./22. Oktober 1973 fand in Jongny-sur-Vevey ein Vereinsleiterkurs statt. Die Organisatoren hatten ein interessantes Programm vorbereitet. Aber leider mussten sie wegen der schwachen Beteiligung und zahlreichen Abmeldungen im letzten Augenblick eine Enttäuschung erleben. Wir wissen, dass die Jungen meist nicht gern ein Amt und Verantwortung in einem Verein übernehmen. Aber früher oder später muss es in unseren Vereinen doch einmal eine Ablösung geben. Die heute amtierenden Präsidenten sollten deshalb vermehrt Propaganda für solche Kurse machen und die jungen Mitglieder zum Besuche aufmuntern. Der nächste Vereinsleiterkurs wird am 19./20. Oktober 1974 stattfinden.

Bericht über den Verlauf des Kurses

1. Eröffnung mit dem Vortrag von Fräulein Susanne Gagnebin. Sie gab Anleitung, wie man ein Vereinsarchiv führen kann. Das korrekte Ordnen der vielen Papiere (Briefe usw.) und das Sammeln und geordnete Aufbewahren von Dokumenten erleichtern die Arbeit eines Vereinssekretärs. Dieser Vortrag war sehr gut. Frl. Gagnebin erklärte alles genau und leichtverständlich.

2. Nachher zeigte uns Frau Vischer aus Genf, wie man Mime wird. Ihr Vortrag war ausgezeichnet. Wir spürten, dass Frau Vischer die Welt der Gehörlosen gut kennt. Fröhlich machten wir anschliessend unsere ersten Versuche im Mimenspiel.

3. Am Nachmittag kamen wir mit einer kleinen Gruppe von jungen Hörenden zusammen. Sie waren gekommen, um uns Gehörlosen einmal etwas näher kennenzulernen. Und sie waren sehr erstaunt, dass wir so verständlich sprechen konnten. Dies zeigte wieder einmal, wie die meisten Hörenden von uns recht wenig wissen. Alle diese jungen Leute waren sehr erfreut über das Zusammentreffen — und wir auch!

4. Am Abend waren wir wieder allein mit Frau Vischer zusammen. Wir machten weitere Versuche im Mimenspiel. Es war sehr interessant und alle machten eifrig mit.

5. Am Morgen des zweiten Kurstages war ein Gottesdienst. Wir kamen in einer kleinen Kapelle zusammen, die inmitten einer mit buntgefärbtem Laub geschmückten Baumgruppe stand.

Nach dem Gottesdienst hielt uns Herr Willy Schweizer einen ausgezeichneten Vortrag über das Thema: «Ansprachen in der Vereinsversammlung, Begrüssung von Gästen oder eingeladenen Hörenden». — Eine Ansprache halten ist nicht so schwer. Aber viele Versammlungsleiter sind ängstlich, werden nervös und machen dann oft Fehler. Sie schauen z. B. beim Sprechen dauernd auf ihre Notizen, oder sie gebärden ins Blaue hinaus und blicken die Leute nicht an. — Herr Schweizer machte uns mit einigen Regeln bekannt, die man bei einer Ansprache beachten sollte. Jeder Teilnehmer erhielt ein Merkblatt, auf dem diese Regeln aufgeschrieben waren. Das war eine famose Idee. Denn was nur gesprochen wird, verschwindet bald wieder aus dem Gedächtnis. Aber was aufgeschrieben ist, kann man behalten und immer wieder nachlesen.

6. Herr Jean Brielmann, Präsident des SGB, sprach über das Thema: «Diskussion in der Vereinsversammlung». — Wie ist es meistens in einer Versammlung? Da setzen sich sofort ehemalige Schulkameraden und Schulkameradinnen zueinander und plaudern den ganzen Abend über dies und das miteinander. Aber dies bringt keinen geistigen Gewinn für die einzelnen, und die Gemeinschaft aller Mitglieder im Verein wird dadurch nicht gestärkt.

Herr Brielmann machte folgenden interessanten Vorschlag: Der Vereinsleiter gibt bekannt, dass man über eine bestimmte Sache miteinander diskutieren soll. Nun werden kleine Diskussionsgruppen gebildet, und für jede Gruppe wird ein Diskussionsleiter bestimmt. Er bittet der Reihe nach jeden einzelnen in seiner Gruppe, er möge seine Meinung sagen. — Erst nach diesem Gespräch in den Gruppen beginnt die allgemeine Diskussion, wo nun jeder seine Meinung über die gleiche Sache wiederholen kann.

Herr Brielmann probte mit den Kursteilnehmern das Diskutieren in kleinen Gruppen und die nachfolgende allgemeine Diskussion. Es war sehr gut und interessant. Die vorausgehende Diskussion in kleinen Gruppen ist sehr zu empfehlen. So kann jeder seine Meinung sagen, und so ist man auch sicher, dass alle verstanden haben.

Frei übersetzt nach «Le Messager» von Ro-To.